IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetent durch praktische Arbeit – Labor, Werkstätte & Co

MIT HANDLUNGSORIENTIERTEM UNTERRICHT ZUM/ZUR „DIPLOMIERTEN KÄSEKENNER/IN“

Kurzfassung

ID 945

Harald Weidacher

Alexander Mair

Andrea Fuchs

Sandra Schachner-Ivic

Renate Kracher,

Helmuth Gantschnigg

Institution: HBLA für Tourismus St. Johann in Tirol

Fieberbrunn, Mai, 2013

Entscheidungsgründe für die Durchführung eines IMST Projektes

Meine Intention ein von der Institution IMST gefördertes Projekt durchzuführen bestand darin, die Zusatzausbildung zum/zur ‚Diplomierten KäsekennerIn' praxisorientierter und offener zu gestalten, um den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben selbstgesteuert zu lernen.

Projektbeschreibung

Seit dem Schuljahr 2010/11 wird an den ‚Tourismusschulen Am Wilden Kaiser' eine 40-stündige Zusatzausbildung zum/zur ‚Diplomierten KäsekennerIn' angeboten (Freigegenstand). In dieser umfassenden Ausbildung werden Fachbereiche von der Geschichte und Herstellung verschiedenster Käsesorten bis zum Käseservice und Möglichkeiten der Präsentation abgedeckt. Die abschließende Prüfung zum/zur ‚Diplomierten KäsekennerIn' erfolgt durch eine externe Jury.

Bisher wurde die Ausbildung zum/zur ‚Diplomierten KäsekennerIn' als klassischer Frontalunterricht geführt. Die Lehrkraft gab entsprechende Prüfungsfragen vor. Die SchülerInnen lernten diese Vorgaben meist auswendig, der Behaltewert des neu erworbenen Wissens war relativ gering. Des Weiteren wurden anschließend ergänzend zum kognitivlastigen Theorieunterricht praktische Arbeiten durchgeführt, die zur Festigung und Veranschaulichung des Gelernten dienten. Anschließend erfolgte die Prüfung.

Mein neuer Weg: Vorerst sollten die Prüfungsfragen in Team- bzw. Gruppenarbeit von den SchülerInnen selbst erarbeitet werden. Dazu werden von mir kompetenzorientierte Lernaufgaben erstellt, die von den SchülerInnen ausgearbeitet werden. Ich stehe dabei als Lernbegleiter zur Verfügung.

Projektziele

In dem geplanten Projekt werden sowohl Ziele auf SchülerInnenebene als auch auf LehrerInnenebene verfolgt.

Ziele auf SchülerInnenebene

- **Teamfähigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Gruppe lernen, Arbeiten aufzuteilen und für das Gesamtergebnis der Gruppe Verantwortung zu übernehmen. Sie sollen lernen, ihre Stärken für das Team einzusetzen und vorhandene Schwächen gemeinsam zu verringern.
- **Fachliche Kompetenzen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen ihr theoretisches Wissen besser mit der praktischen Anwendung verknüpfen können.
- **Präsentationsfähigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Rhetorik- und Präsentationsfähigkeit verbessern.

Ziele auf LehrerInnenebene

- **Einstellungen bezüglich der Zusammenarbeit:** Zusammenarbeit fachtheoretischer/fachpraktischer Unterricht. Die LehrerInnen im Fach „Deutsch und Kommunikation" sollen die zu fördernden Kompetenzen in ihrem Unterricht aufgreifen und mit den SchülerInnen handlungsorientiert bearbeiten. Außerdem sollen die SchülerInnen auf die Präsentation des Projektes am Abschlussabend vorbereitet werden. Dies erfordert von den LehrerInnen und SchülerInnen eine intensive Zusammenarbeit um das erlernte am Schluss den Gästen zu präsentieren.
- **Gestaltung von offenen Unterrichtsformen:** Ich möchte in diesem Projekt Erfahrung mit der Gestaltung und Begleitung von Projektarbeiten gewinnen, um die SchülerInnen künftig durch zeitgemäße Arbeitsformen besser auf die Berufslaufban vorbereiten zu können. Dabei werden Aufgaben von verschiedenen Lehrern und Fachbereichen übernommen. Des Weiteren setze ich auch SchülerInnen in bestimmten Bereichen als Coach ein.

- **Diagnose- und Bewertungskompetenz:** Ich möchte die eigene Diagnose- und Bewertungskompetenz im fachpraktischen Unterricht verbessern. Die Diagnose- und Bewertungskompetenz hinsichtlich handlungsorientiertem Unterrichts soll verbal erfolgen, da keine Noten vorgesehen sind.

Durchführung

Um dieses Projekt durchführen zu können, musste am Anfang eine Grobplanung stattfinden. Diese beinhaltete die Themen, wie diese bearbeitet werden sollen, den zur Verfügung stehenden Zeitplan und die Möglichkeiten, wie sich das Projekt im Regelunterricht einbauen lässt. Nach Abklärung der Unterrichtseinheiten, Festlegung der Termine (Prüfung, Schlussveranstaltung usw.) konnte in den Sommerferien mit der Ausarbeitung der Lernaufgaben begonnen werden. Parallel dazu wurde eine Projektmappe für die SchülerInnen mit allen Inhalten (Beispiel Lernaufgaben, Fragebogen, Zeitplan) erstellt.

Damit direkt zum fachlichen Theoriehintergrund ein praktischer Zusammenhang hergestellt werden kann, wurden ab Projektstart parallel ständig praktische Übungen wie Schneidetechniken, Sensorik etc. eingeübt. Um die Käseherstellung in der Praxis kennenzulernen, besichtigten die SchülerInnen eine Käserei. Die Organisation dieser Exkursion übernahmen die SchülerInnen selbst.

Zur Festigung des Erlernten befragten sich die SchülerInnen laufend gegenseitig, dazu wurde eine Kartei erstellt.

Außerdem bildeten sich die SchülerInnen in diesem Unterricht nicht nur fachlich weiter, sondern sie erlernten auch entsprechende rhetorische Fähigkeiten und Präsentationstechniken.

Zum Abschluss der Käsekennerausbildung gestalteten die SchülerInnen einen Abend mit Käsebuffet, bei dem sie das Erlernte geladenen Gästen aus der Wirtschaft, den Eltern etc. präsentierten.

Evaluationsmethoden

Das geplante Projekt zur Umsetzung der Ziele ist im Bereich der Aktionsforschung angesiedelt. Durch für die Aktionsforschung typischen Methoden wie Beobachtung, Befragung usw. soll der Projektplan, der Projektverlauf und das Projektergebnis evaluiert werden, um wichtige Erkenntnisse für eventuell erforderliche neue Handlungsmuster gewinnen zu können. Das Projekt an sich ist auf die Veränderung von Unterricht angelegt.

Ergebnisse

Um ein rundes Bild der gesamten Arbeit inklusive IMST-Projekt zu bekommen, stellt sich die Frage: „Was ist heraus gekommen?“

Als erste Feststellung und Erkenntnis muss ganz klar festgehalten werden, dass dieses Thema nie wirklich abgeschlossen werden kann. Dies begründet sich darin, dass man sofort versucht, Erfahrungen und neue Erkenntnisse in anderen Klassen und Fächern umzusetzen. Hier stößt man allerdings wieder auf andere Persönlichkeiten und andere Ausgangslagen bezüglich Zeit, Raum, Gruppengrößen usw. Also ist der Unterrichtende wieder gefordert, sich neu zu organisieren und auf die veränderte Situation einzugehen.

Zusammengefasst heißt dies, dass es sicher nicht die ideale Klasse/Gruppe für die LehrerInnen geben wird. Für den Unterricht bedeutet das, dass jede neue Klasse bzw. Lerngruppe eine neue Herausforderung darstellt.

Ein großes Thema war der Bereich der Evaluierung. Hier wurde von den SchülerInnen ganz klar und unmissverständlich signalisiert, dass es jetzt genug mit den Evaluierungsbögen sei. Aus heutiger Sicht ist dies auch verständlich, denn nicht nur im Projekt wurde evaluiert, sondern auch in anderen Fächern und dazu kamen noch Evaluierungen, die durch die Schulleitung (QIBB) vorgegeben wurden.

Wesentlich besser wurden die Einzel- und Gruppengespräche von den SchülerInnen angenommen und akzeptiert. Der Grund liegt nach Aussagen der SchülerInnen zum einen darin, dass man hier alles in Worte fassen kann, was in schriftliche Form zu bringen, oft schwer fällt. Eine weitere Aussage dazu war, dass man endlich alles mit den LehrerInnen in Ruhe besprechen dürfe. Natürlich ist diese Form der Datenbeschaffung aufwendiger und zeitintensiver, aber in vielen Fällen erhält man auf diesem Wege einen besseren Zugang zu den SchülerInnen und baut ein noch respektvolleres und wertschätzendes Vertrauensverhältnis auf.

Jedoch sollte man bei dieser Art der SchülerInnengespräche auch beachten, dass man den Faden nicht verliert und das Gespräch in eine Diskussion über den Schulalltag ausartet, was zur Folge hat, dass das Grundlegende übersehen wird. Hier empfiehlt es sich, die Fragen zu notieren und das Gespräch aufzuzeichnen.

Die Projektgruppe hat laut Aufzeichnung im Bereich Kompetenzen sicher eine wesentliche Steigerung erreicht, wie die Aufzeichnungen belegen. Besonders die Sozialkompetenz in der Projektgruppe und Klasse hat sich wesentlich verbessert. So kann man gut beobachten, dass die Gruppe eine andere Art des Umganges miteinander entwickelt hat und dass die gegenseitige Hilfsbereitschaft bei allen Arbeiten wesentlich intensiver geworden ist.

Die Fach- und Sachkompetenzen haben sich im Projektverlauf gesteigert. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass diese nicht in allen Bereichen nachhaltig sind, da die SchülerInnen wie schon erwähnt schnell dazu neigen, Stoffgebiete, die sie nicht mehr benötigen, abzulegen. Hier wäre es interessant, den reinen Stoff zu einem späteren Zeitpunkt nochmals abzufragen.

Ein wichtiges Ziel war es, die Präsentationsfähigkeit zu stärken, da diese in der Praxis im Servicebereich von den SchülerInnen ständig gebraucht wird. Und auch hier brillierten die SchülerInnen Großteils mit einer fast schon verblüffenden Selbstsicherheit. Wie die Aufzeichnungen und Rückmeldungen der SchülerInnen zeigen, hat es auch in diesem Bereich für die Jugendlichen einen großen Fortschritt gegeben. Leider gibt es immer noch SchülerInnen, die sich nicht im öffentlichen Raum präsentieren wollen. Die angesprochenen SchülerInnen haben keine Leistungsmängel, aber es bereitet ihnen immer noch ein unangenehmes Gefühl, vor einer Gruppe ihre Arbeit zu präsentieren. In den Einzelgesprächen konnten die Betroffenen auch nicht richtig begründen, warum dies so ist und die Antwort war meist „Wie ich das nicht mag, vor anderen Menschen/SchülerInnen zu reden“. Dies betraf aus der Projektgruppe von 20 SchülerInnen aber nur zwei, die hiermit Schwierigkeiten haben.

Die Zusammenarbeit auf LehrerInnenebene war am Anfang nur als Abwechslung für die SchülerInnen gedacht, um Unterrichtsteile an andere Profis auszulagern und damit einen abwechslungsreichen Unterricht für die SchülerInnen zu gestalten.

Jedoch stellte sich im Laufe der ersten Gespräche schnell heraus, dass man sich viel zu wenig mit den KollegInnen austauscht und Unterricht sowie Fachgebiete komplett falsch beurteilt. Die Gespräche zeigten auch, dass man KollegInnen besser kennen gelernt hat. Im Laufe des Projekts wurde sogar gebeten, den Unterricht von einem/einer KollegIn zu bewerten. In diesem Bereich sei zum Abschluss auch die kritische Frage erlaubt: „Haben wir die eigenen sozialen Kompetenzen auch alle ausgeschöpft?“

Resümee

Man startet ein Projekt mit vielen Zielen, lernt jedoch schnell zu reduzieren und den Blick auf das Wesentliche zu richten. Nach eigener Auffassung kann man am Schluss sicher sagen, dass die gesteckten Ziele erreicht wurden. Hier geht es mir nicht um die einzelnen Ziele, sondern um die gesamte Veränderung des Unterrichtverlaufs in der Ausbildung zum/zur KäsekennerIn für die SchülerInnen und in der Zusammenarbeit mit der Kollegenschaft. Dass die SchülerInnen einen methodenreichen Unterricht schätzen und auf Abwechslung ansprechen, war anzunehmen, aber dass sie auch einen lehrerInnenzentrierten Unterricht einforderten, war eher verwunderlich.

Aus heutiger Sicht betrachtet ist die alleinige Fokussierung auf handlungsorientierten Unterricht alleine auch nicht der richtige Weg. Also muss eine Mischung von beiden die angestrebte Lösung sein. Im gesamten Projekt war sehr auffällig, dass die SchülerInnen, sobald Zeit in den Gruppengesprächen beziehungsweise Einzelgesprächen vorhanden war, sofort versuchten, über den Schulalltag und über Zuhause zu sprechen. Demnach stelle ich die Vermutung an, dass SchülerInnen in diesem Alter gerne mit jemandem ihres Vertrauens sprechen würden und dass das in manchen Fällen nicht die Eltern sein müssen. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, in einer modernen und offenen Schule VertrauenslehrerInnen zu installieren, welche von den SchülerInnen gewählt werden und die nicht das System an Hand von Werteinheiten vorgibt.

Besonders erfreulich waren die positiven Veränderungen in Bereich Fach-, Sach- und Sozialkompetenzen. In diesen Bereichen wurde durch die gestellten Aufgaben ein enormer Zuwachs erzielt. Es zeigt sich aber auch, dass ein abwechslungsreicher Unterricht die SchülerInnen fordert und sie ohne Druck und Tests zu Leistungen beflügelt. Selbstverständlich gab es auch SchülerInnen, die sich auch durch das Neue nicht zu mehr Leistung hinreißen lassen.

Bei dem Ziel, die Präsentation/Rhetorik zu verbessern, wurde meiner Meinung nach auch ein wesentlicher Grundstein für den weiteren schulischen und beruflichen Werdegang gelegt.

Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium war von großer Bedeutung und ich habe dadurch viel von den KollegInnen mitnehmen können. Hier wurde schon für das nächste Schuljahr weitere intensivere Zusammenarbeit besprochen. Natürlich wurde in das gesamte Projekt viel Zeit investiert und man muss sich fragen, ob dieser Zeitaufwand für den alltäglichen Unterricht realistisch ist. Bei einer ehrlichen, objektiveren Betrachtung ist diese Frage mit einem klaren „Nein“ zu beantworten. Auch die Schulleitung würde sicherlich nicht ständig Räume und Stundenverlegungen in der regulären Schulzeit genehmigen.

Ausblick

Dennoch werde ich in Zukunft einige gewonnene Erkenntnisse in den Unterricht einfließen lassen. Denn ich bin seit dem Projekt überzeugt, dass Abwechslung den Schulalltag für die SchülerInnen bereichert und dass auch ohne Druck ausgezeichnete Leistungen erzielt werden können. Auch hat sich der Anspruch, man müsse den SchülerInnen alles fertig vorbereiten, geändert, denn aus heutiger Sicht bin ich der Meinung, dass die SchülerInnen auch im Bereich Vorbereitung und Planung des Unterrichtes einbezogen gehören und sie dadurch Verantwortung übernehmen und sich schneller und besser zu organisieren lernen.

Im Großen und Ganzen dürfte ich meiner Meinung nach die wesentlichen Ziele erreicht haben. Auch wenn es Ergebnisse und Erkenntnisse gab, die man sich anders erhofft hätte. Es wäre sicher interessant, eine derartige Arbeit nochmals mit einer Projektgruppe durchzuführen, um ein vergleichbares Ergebnis zu erhalten.

Bildmaterial

Ein Ausschnitt aus dem köstlichen Käsebuffet

Der Projektleiter bei der Ansprache und Präsentieren des Projektes

Die SchülerInnen präsentieren das Projekt aus ihrer Sicht